

**DAS WIRKEN VON RAOUL WALLENBERG IM SPIEGEL NEUER FORSCHUNGEN
„WER EIN EINZIGES LEBEN RETTET, RETTET DIE GANZE WELT“**

Im März 1944 hat die Deutsche Wehrmacht Ungarn besetzt. Die Ressourcen und die Wirtschaft des Landes wurden dem Deutschen Reich zugewiesen. Die durch diskriminierende Gesetze bedrängten einheimischen Juden kamen in große Gefahr. In Zusammenarbeit mit örtlichen Behörden hat man Hunderttausende von jüdischen ungarischen Staatsbürgern deportiert. Die Juden am Lande, zusammen mit denen, die in den annektierten Gebieten lebten, wurden zu Opfern. Die ungarischsprachigen jüdischen Gemeinden von Munkács, Ungvár, Dunaszerdahely, Komárom, Nagyvárad és Kolozsvár wurden durch die nationalsozialistische Politik zu Deportation und Tod verurteilt.

In dieser Situation starteten Diplomaten der neutralen Länder sowohl organisierte als auch individuelle Rettungsaktionen. Persönlichkeiten der Kirche, internationale Organisationen suchten nach Möglichkeiten, die Menschen zu retten: durch Aufnahme, Fälschung von Dokumenten, und durch Versuche zur Milderung der brutalen Maßnahmen.

Die Rettungstätigkeiten von Friedrich Born, Carl Lutz, Giorgio Perlasca, Angelo Rotta und Raoul Wallenberg wurden in Filmen, Literatur, Gedenkstätten erinnert und dokumentiert. Unter ihnen ist zweifellos der Name von Raoul Wallenberg der bekannteste.

Wer war diese legendäre Persönlichkeit, den man den „Ritter der Humanität“ und den „Moses aus dem Norden“ genannt hat?

Raoul Wallenberg wurde am 4. August 1912 in Kappsta bei Stockholm geboren. Er war ein Sonntagskind, nach dem Volksglauben hätte ihm die Glücksfee an der Wiege stehen müssen. Leider wurden die hoffnungsvollen Umstände nicht bestätigt. Sein Vater, ein schwedischer Marineoffizier, erlebte die Geburt seines Sohnes nicht: Nach einigen Monaten starb auch sein Großvater mütterlicherseits. In seiner Erziehung dominierte sein Großvater väterlicherseits. Sein breites Interessensspektrum wurde schnell bekannt, laut seinen Altersgenossen war er ein vielseitiger Junge mit unermüdlichem Talent. Die Architektur von Stockholm interessierte ihn besonders, er studierte einzelne Häuser ganz genau. Das waren Vorstudien zur Architektur, die er dann später in Amerika studierte. Im Sommer lernte er Sprachen in England, Frankreich und Deutschland. Er studierte das Alte und Neue Testament gründlich, eine skandinavische Enzyklopädie mit 35 Bänden, sang im Kirchenchor und lernte weiters noch Russisch. Er maturierte 1930, dann leistete er Militärdienst bei der Leibgarde.

Als 19jähriger reiste er nach Amerika und schrieb sich an der Michigan University in Ann Arbor ein. Der amerikanische Idealismus, die menschlichen Beziehungen dort und die amerikanische Unkonventionalität waren ihm sympathisch. Er reiste in der gesamten USA umher. Sein Diplom in Architektur – Bachelor of Science of Architecture – bekam er 1935.

Nach seiner Heimkehr arbeitete er weiter im Bereich der Architektur. Dem Willen seines Großvaters folgend reiste er in die Südafrikanische Union und lebte und arbeitete in Kapstadt. Er wurde dort zu einem Mittelpunkt der Gesellschaft, bekannt als freundlicher Gastgeber und sympathischer Mensch. Nach einem halben Jahr ging er nach Haifa, wo sein Großvater ihm bei holländischen Bank eine Anstellung verschaffte. In Palästina traf er deutschsprachige jüdische Auswanderer, die vor Hitlers Herrschaft geflohen waren. Er hörte ihre Berichte mit Mitgefühl. Jenő Lévai, der eine Wallenberg-Biographie verfasst hat, schrieb dazu: „Sein Gerechtigkeitssinn war sehr empört über die Todesfälle.“ In Haifa blieb Wallenberg ein halbes Jahr.

Wieder in Stockholm zurück, lernte er Sven Salén, einen Logistikunternehmer, kennen. Salén leitete zu dieser Zeit mit Dr. Kálmán Lauer die Mitteleuropäische Handels AG. Auf Saléns Empfehlung meldete sich Wallenberg am Anfang des Jahres 1941 bei Direktor Lauer. Wallenberg hatte zwar keine große Erfahrung im internationalen Handel, machte aber trotzdem durch sein entschlossenes Auftreten einen guten Eindruck. 1942 und 1943 wurde er nach Budapest geschickt. Zu dieser Zeit galten in Ungarn schon rassistische Judengesetze. Wallenberg hat diese rassistische Diskriminierung von Juden verurteilt.

Das Familienunternehmen Wallenberg handelte mit Lebensmitteln. Zu Beginn des Krieges war es Wallenberg zu verdanken, dass das Rote Kreuz humanitäre Hilfe leisten konnte. Nach der Besetzung Ungarns durch die Nazis übergab der Vertreter des World Jewish Congress (WJC) in Schweden, Norbert Masur, ein Memorandum an den Stockholmer Haupttrabbiner Dr. Marcus Ehrenpreis, in dem er die Situation der ungarischen Juden darstellte und um die Hilfe des Haupttrabbiners bat. Gleichzeitig wandten sie sich durch Professor Valentin Hugo an das schwedische Außenministerium. Masur, Valentin und Ehrenpreis nahmen an mehreren Besprechungen teil. Weiters schlossen sich noch ein Norweger mit amerikanischer Staatsbürgerschaft, Olsen Iver, ein Mitarbeiter des War Refugee Board, Kálmán Lauer, und Henrik Wahl, der Vorstand der Fabrik Weiss Manfréd diesen Besprechungen an.

Masur beantragte die Entsendung einer Persönlichkeit mit gutem Auftreten und diplomatischem Hintergrund nach Mitteleuropa, um die ungarischen und rumänischen Juden in die Türkei zu bringen. Der Vorstand eines in Zürich zustande gekommenen Hilfskomitees, Haupttrabbiner Dr. Zwi Taubes, bat in einem Telegramm um die Intervention von Haupttrabbiner Ehrenpreis: *„Zuverlässige Informationen berichten von bevorstehenden Massendeportationen in Ungarn, veranlasst dringliche Intervention des Königs Eures Landes. Dr. Taubes.“*

Ehrenpreis – so schreibt Lévai - hatte die Idee zu einer Intervention durch den schwedischen König. Der Papst wandte sich auch bittend an König Gustav V. und den ungarischen Reichsverweser Admiral Horthy. Der schwedische Attaché Per Anger übergab die Nachricht König Gustavs V. am 1. Juli 1944 an Horthy. Das amerikanische State Department erbat ebenfalls schwedische Interventionen. Lauer, Ehrenpreis und Wahl schlugen dazu die Ernennung von Raoul Wallenberg vor, und die schwedische Diplomatie gab grünes Licht für dieses Vorhaben.

Wallenberg bestand darauf, in manchen Fragen frei entscheiden zu dürfen. Seine Aufgaben wurden in neun Punkten definiert. Demnach ging er offiziell als Sekretär der schwedischen Gesandtschaft nach Ungarn. Es war ihm gestattet, sogar auch durch Bestechung Leben zu retten, und durfte Kontakte zum antifaschistischen Widerstand aufnehmen. Er durfte auch Verfolgten in der schwedischen Botschaft Asyl gewähren.

Wallenberg bekam von Vilmos Böhm eine Liste von Personen, an die er sich verlässlich wenden konnte. Darunter waren die Namen von Endre Bajcsy-Zsilinszky, Manó Buchinger, Anna Kéthly, Géza Malasits, Illés Mónus und Károly Peyser.

Ehrenpreis gab mit den folgenden Worten seinen Segen: *„Die Männer, die zu einer humanitären Mission aufbrechen, stehen unter Gottes besonderem Schutz.“*, und als Wallenberg von seinen Freunden Abschied nahm, erklärter er: *„Ich werde versuchen, möglichst viele Menschenleben zu retten, möglichst viele Menschen aus den Krallen der Mörder zu befreien!“* Beim Einsteigen in das Flugzeug sagte er zu Dr. Kálmán Lauer: *„Das Außenministerium schickt mich als humanitären Attaché. Ich bin mir damit im Klaren, welche Arbeit mich erwartet. Diese Arbeit will ich gewissenhaft und nach meinem besten Wissen vollbringen.“*

Nach einem zweitägigem Aufenthalt in Berlin kam er am 9. Juli 1944 in Budapest an. Er meldete sich im Gebäude der schwedischen Botschaft in der Gyopár-Straße. 8 zum Dienst. Er brachte die Anweisungen des Monarchen für den Start der Rettungsaktion als königlicher Kurier. Im Frühling 1944 war es nicht ungefährlich, mit den Botschaften der neutralen Länder in Verbindung zu treten. Die schwedische Botschaft hat *„Provisoriskt Pässe“*, sogenannte „vorläufige Reisepässe“ bzw. „Schutzpässe“ ausgestellt, für ca. 600 Personen, die damit von der Verpflichtung zum Tragen des Sternes und zur Vermögensangabe entbunden wurden.

Die ungarische politische Führung erhielt eine klare Botschaft. Der schwedische König ließ das folgende Telegramm Reichsverweser Horthy noch vor Juli 1944 zukommen: *„Da ich von den außerordentlich strengen Maßnahmen erfahren habe, die Ihre Regierung gegen die ungarischen Juden anwendet, wende ich mich persönlich an Eure Majestät, um im Namen der Menschlichkeit Ihre Intervention für alle jene zu erbitten, die unter diesen Unglücklichen noch zu retten sind. Diesen Appell an ihr gutes Herz wird durch das alte, freundschaftliche Gefühl diktiert, welches ich*

für Ihr Land gefühlt habe, und es ist mein ehrlicher Wunsch, dass Ungarn seinen guten Ruf unter allen Nationen beibehält.“ König Gustav

Wallenberg hat am 12. Juni 1944 nach dem Treffen mit den Leitern des Judenrates den Brief von Ehrenpreis übergeben und bat um einen Bericht über die Deportationen auf dem Land, den er noch am selben Tag bekam. In seinem ersten Bericht am 17. Juni analysierte er die Veränderungen nach der deutschen Okkupation, den Mechanismus, wie Politiker in führende Positionen kamen, die Errichtung von Ghettos und die brutale Behandlung der dorthin Verschleppten. Am nächsten Tag berichtete er über die Situation der Verfolgten und Schutzsuchenden, und fügte die so genannten „Auschwitz-Protokolle“ an. Diese Berichte erschienen in der Presse vieler Länder und entlarvten und widerlegten die nationalsozialistische Propaganda.

Wallenberg beantragte die Ausstellung von Taufscheinen und Ausweisen, und einer seiner Pläne war, einen Transport jüdischer Verfolgter ins Ausland zu organisieren. Am 29. Juli berichtete er über die Einstellung der Deportationen, den Stopp der Züge, die Verschleppte transportierten, und der vielen brutalen Behandlungen. Er fügte weitere Vorschläge bei und erörterte das Problem, welche Schäden diese Politik Ungarn bei einem künftigen Friedensschluss bereiten könnte. Er kritisierte die angelsächsische Radiopropaganda, welche Rache und Drohungen statt konkrete Schritte enthielt. Die russische Propaganda hielt er dagegen für besser.

Be einem Treffen mit Miklós Horthy am 4. August 1944 hat Wallenberg sich entschieden gegen die Deportationen ausgesprochen. Horthy hat auf die massive Intervention des schwedischen Königs hin die Deportationen eingestellt. Auf neuerliche Forderungen der Nazis hin überreichten Angelo Rotta, der apostolische Nuntius, Carl Ivan Danielsson, der schwedische Botschafter mit dem Rang eines Ministers, Carlos Bralcuinho, ein portugiesischer Anwalt, Angel Sanz-Briz, ein spanischer Anwalt, und Anton Kilchmann, ein Schweizer Anwalt, am 21. August der ungarischen Regierung ihren energischen Protest gegen die Fortsetzung der Deportationen.

Wallenberg beauftragte die schwedische Botschaft mit humanitären Aufgaben. Die Botschaft bot Schutz allen, die eine familiäre Beziehung mit Schweden oder enge Geschäftskontakte mit schwedischer Industrie hatten. Sie bekamen einen viersprachigen schwedischen Schutzpass. Jeden Tag versuchten Hunderte diesen Schutzpass zu bekommen.

In seinen Berichten vom September 1944 schreibt Wallenberg, dass die Umsiedlung von 3500 als Ausländer geltenden Juden nicht verwirklicht wurde. Sie wurden aber dennoch der Internierung ausgesetzt. Bei den Verhandlungen mit NS-Deutschland versprach Budapest die Deportation der Juden aus der Hauptstadt Budapest. Das Ausgehverbot wurde verschärft. Die schwedische Botschaft schützte weiterhin eine große Zahl von ungarischen Juden durch die Ausstellung von Schutzpässen. In seinem an Kálmán Lauer adressierten Brief beschreibt Wallenberg die Verwendung der Gelder von Iver Olsen. Dem Judenrat ließ er 500.000, dem Kinderheim für durch

Bombenangriffe obdachlos gewordene Kinder 35.000, anderen Zuflucht Suchenden 30.000 Pengö zukommen. Es erinnern sich nur wenige an die Entscheidungen des mutigen Hauptkonsulatsekretärs Georges Mandel-Mantello. Mantello war erster Sekretär am Genfer Hauptkonsulat von El Salvador. Er erklärte viele Juden aus Mitteleuropa zu Staatsbürgern El Salvadors, ohne seine Regierung nach ihrer Zustimmung zu fragen. Die Interessensvertretung El Salvadors war in Budapest die Schweizer Botschaft. Durch die Kooperation zwischen Mantello und Wallenberg haben viele Verfolgte den Schutz von Salvador und Schweden erlangt.

Am 15. Oktober 1944 startete die schwedische Botschaft die Heimreise einer Gruppe von echten schwedischen Staatsbürgern. Diese Reise wurde verzögert, und wegen der Machtergreifung von Szálasi und seiner Pfeilkreuzler-Partei gerieten auch die Zwangsarbeiter, die in der Kirche in der Aréna-Straße Zuflucht gefunden hatten, in Gefahr. Die Behörden waren damit einverstanden, die Bedrohten unter schwedischen Schutz zu stellen. Das Eingreifen des schwedischen Attachés Lars Berg hat auch dazu beigetragen, die Gefahr eines Pogroms abzuwenden.

Wallenbergs Bericht vom 22. Oktober 1944 schildert die dramatische Verschlechterung der Lage der ungarischen Juden. Festnahmen, Pogrome, Misshandlungen und Morde gehörten zum Alltag. Wallenberg und Danielsson verließen ihre Posten nicht, das schwedische Schutzsystem blieb weiter in Funktion. Am 29. und 30. Oktober wurde im Rundfunk folgende von Wallenberg verlangte Mitteilung verlautbart: *„Personen, die über Pässe, Schutzpässe, Gruppenpässe, Reiseausweise oder Arbeitsausweise verfügen, die durch ausländische, neutrale Botschaften ausgestellt wurden, dürfen weder für Militär- noch für Arbeitsdienst in Anspruch genommen werden. Die Gebäude der Botschaft, inklusive der Räume des Roten Kreuzes sowie die durch die Botschaft unter Schutz gestellten Räume sind exterritorial.“* Wallenberg stellte 105 Schutzpässe an Verfolgte des sozialistischen Lagers aus. Am 17. November haben Diplomaten neutraler Länder in einem Memorandum die Deportationen von Juden und deren unmenschliche Behandlung verurteilt.

Zu dieser Zeit, November 1944, erfolgte die Einquartierung von 4500 unter schwedischem, 7800 unter schweizerischem, 2500 unter päpstlichem, 2500 unter portugiesischem und 100 unter spanischem Schutz stehender Verfolgter in ein geschütztes so genanntes internationales Ghetto im Geviert von Pozsonyi Straße und St. Istvan Park-Sziget-Straße. Während dieser Aktion raubten die Pfeilkreuzler diese Schützlinge aus, misshandelten sie und verschleppten sie in die Ziegelfabrik von Óbuda. Personen aus Häusern und Straßen, die mit gelben Sternen markiert waren, wurden in die Kirche in der Dohány-Straße gebracht. Wallenberg rettete Hunderte von Menschen, er verkündete vor dem Altar der Kirche die Rettung der schwedischen Schützlinge. Auch aus der Ziegelfabrik in Óbuda rettete er täglich Schützlinge. In seinem letzten Bericht vom 8. Dezember 1944 beschrieb er die Todesmärsche ungarischer Juden in das Gebiet des Deutschen Reiches, die Lage der Bewohner

der schwedischen und schweizerischen Schutzhäuser und jener des Roten Kreuzes. Diese halfen mit Schutzimpfungen, Medikamenten und Lebensmitteln.

Am 22. Dezember brachen Polizisten und Pfeilkreuzler in geschützte Kinderheime ein und verschleppten Kinder und Personal. Die Pfeilkreuzler erschossen Kinder und Alte. Nach Interventionen Wallenbergs und neutraler Staaten hörten die Angriffe auf die Kinderheime auf. Die schwedischen Diplomaten haben mit übermenschlichen Anstrengungen versucht, die Leiden der ungarischen Juden bis zur Aufhebung des Ghettos zu lindern.

Das Schweigen um das tragische Verschwinden Wallenbergs im Jänner 1945 im sowjetischen Herrschaftsbereich hat eine Reihe von Spekulationen bis zur Zeit von „Glasnost“ ausgelöst. Zahlreiche Studien beschäftigten sich mit seinem bis heute ungeklärten Schicksal.

Wir sollten ihn als veritablen Lebensretter im kollektiven Bewusstsein unserer Öffentlichkeit und auch unserer Schüler verankern.

Die Erinnerung an Raoul Wallenberg wird in Straßennamen der ungarischen Hauptstadt bewahrt. Die von Pál Pátzay 1947 errichtete Wallenberg-Statue wurde vor ihrer Einweihung zerstört, danach wurde sie vor der Apotheke in Debrecen aufgestellt. Das Ergebnis einer amerikanischen, ungarischen und schwedischen Kooperation ist das 1987 in der Szilágyi-Erzsébet-Allee eingeweihte Wallenberg-Denkmal von Imre Varga. Es stellt Wallenberg als älteren Mann dar, hineingestellt zwischen sich sperrenden Riesenwänden. 2004 hat das „Haus des Terrors“ (Terror Háza Múzeum) in Budapest eine Ausstellung dem schwedischen Diplomaten gewidmet. In der Synagoge von Győr gab es 2002 eine Gedenkfeier und eine Ausstellung zu Wallenberg und seiner Zeit.

In Linköping hat die schwedische Stadt einen Park nach Raoul Wallenberg benannt, ein Wallenberg-Relief stammt von Gergő Botos.

In London hat Königin Elisabeth II. 1997 am Great Cumberland Place ein Wallenberg-Denkmal eingeweiht.

In Montreal steht seit 1995 eine von Paul Lancz gestaltete Wallenberg-Büste.

In Moskau befindet sich eine Statue Wallenbergs im Hof einer Bibliothek.

In New York ist 1991 im Stadtteil Bronx nach einer Einweihungsrede von Ted Weiss, einem amerikanischen Abgeordneten ungarischer Herkunft, ein Park nach Wallenberg benannt worden.

In Stockholm haben im Jahr 2000 Familienmitglieder Wallenbergs den Nahum Goldmann-Preis, eine Anerkennung vom World Jewish Congress, überreicht bekommen. Eine Gedenkstätte für Wallenberg wurde 2001 von König Karl Gustav XVI. eingeweiht.

In Straßburg haben Verwandte Wallenbergs 1995 eine europäische Menschenrechtsauszeichnung erhalten.

In Washington unterschrieb George Bush 1989 einen Beschluss über die Festlegung des 5. Oktobers als einen Gedenktag für Raoul Wallenberg. Auf Antrag von Tom Lantos, einem kalifornischen Diplomaten, gibt es seit 1995 im Washingtoner Kapitol neben Kossuth-Denkmal auch eine Wallenberg-Skulptur.

In der Wallenberg-Literatur meiner Bibliothek zeichnet sich der Dokumentenband von Jenő Lévai besonders aus. Für lange Jahrzehnte war dies die einzige zugängliche Arbeit über seine Person. Der Verfasser dieser Zeilen hat Lévais fakten- und zusammenhangreiche Werte als Grundlage für diesen Text genommen. Die angeführten Zitate sind aus der 3. Auflage von 1988. Zahlreiche Quellen aus eineinhalb Jahrzehnten standen uns zur Verfügung.

Quellen

Lékai Jenő: Raul Wallenberg regényes élete, hősi küzdelmei, rejtélyes eltűnésének titka. Budapest, 1988, 3. kiadás

Szita Szabolcs: A humánium lovagja. Raul Wallenberg svéd követségi titkár az életek védelmében. 2002

Daily News/Neueste Nachrichten, Budapest

Győri Krónika

Kisalföld

Magyar Hírek

Magyar Hírlap

Magyar Nemzet

Magyarország

Metró

Népszabadság

Népszabadság On-line

Népszava

The Times

Új Élet, Budapest

Új Szó, Pozsony

168 óra 1985–2005